

# Gefechtsschiessen Verbundener Waffen 2000 "Frankenhammer"

Autor(en): **Semadeni, Erhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **167 (2001)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-67235>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Gefechtsschiessen Verbundener Waffen 2000 «Frankenhammer»

Drei Schweizer Offiziere war im Oktober 2000 Gelegenheit geboten worden, dem Gefechtsschiessen Verbundener Waffen «Frankenhammer» auf dem Truppenübungsplatz «Baumholder» in Rheinland-Pfalz bei-zuwohnen. Als Resultat blieb die Erkenntnis, dass die Schweiz ihre eigenen Stärken pflegen sollte und so z. B. auch in einem PfP-Rahmen einen qualitativ einzigartigen Beitrag für den Einsatz im Gebirge leisten könnte.

Erhard Semadeni

Der Besuch war als Ganzes ein voller Erfolg. Die Schweizer Präsenz war gerechtfertigt, da das II. (US/GE) Korps alle seine militärischen Nachbarn im weiteren Sinne (Tschechien, Österreich, Italien und die Schweiz) eingeladen hatte und diese ausnahmslos in Baumholder präsent waren.

## Österreichische Beurteilung der Balkanfrage

Am Rande der Übung ergaben sich insbesondere auch mit den anwesenden Österreichern und Tschechen nützliche Gespräche, aus denen durchaus eine klare österreichische Anerkennung für die konsequente Haltung der Schweiz im für Österreich schwierigen vergangenen Jahr ersichtlich wurde. In Balkanfragen waren die Österreicher von einem bei ihrer geographischen Lage und ihrer Geschichte zu erwartenden Realismus: Die Serben werden sich – der österreichischen Auffassung zufolge – nie mit dem Verlust Kosovos und Bosniens abfinden, die Bosnier und die Kosovaren werden nie mehr mit Serben zusammen im selben Staat leben wollen. Wenn der Frieden im Rahmen des «Status quo» bestehen bleiben soll, ist deshalb für unbestimmte Zeit eine ausländische Truppenpräsenz unumgänglich.

## Gefechtsschiessen nach Programm

Das Gefechtsschiessen selbst verlief nach Programm, das nach deutschen Angaben zum dritten Mal so durchgespielt wurde, dem aber, den tiefen Spurrillen im Gelände nach zu schliessen, ein eigentliches Ein-exerzieren vorausgegangen sein muss. Der Ablauf war fast reibungslos. An Novitäten war die Panzerhaubitze 2000 im scharfen Schuss zu erleben. Gemäss Angabe des bedienenden Kanoniers ist die von uns beobachtete Eröffnungskadenz von drei Schuss innerhalb 8/10 Sekunden bei guter Vorbereitung als Standard erreichbar. Da der Minenräumpanzer Keiler defekt war, war er leider nur im statischen Einsatz zu sehen.

Die Koordination mit der Luftwaffe braucht so viel Zeit, dass trotz Einer-exerzieren ein sich tatsächlich bewegender Gegner von den eingesetzten Tornados kaum getroffen worden wäre, wohingegen die Panzerabwehrhelikopter ihre grosse Effizienz unter Beweis stellten. Es stellt sich immerhin die Frage, ob sie nicht rekognoszierte Lauerstellungen in der demonstrier-ten Bodennähe angesichts des Bodenbe-wuchses einzunehmen gewagt hätten. So wie die Dinge lagen, kannten die Helikopterpiloten klar jeden gefährlichen Ast. Die unter schweizerischen Verhältnissen zu erwartenden Kabel fehlten dagegen völlig.

## Feuer und Bewegung nur im Ansatz

Am schwächsten waren die deutschen Soldaten abgesehen: Einmal aus dem Schützenpanzer ausgebootet, war gefechts-mässiges Verhalten und insbesondere das Wechselspiel von Feuer und Bewegung nur in Ansätzen zu spüren, was bei einem zurückschiessenden Gegner wohl erhebliche Verluste zur Folge gehabt hätte. Man spürte förmlich, wie sie durch eine mentale Nabelschnur mit dem vor, neben oder hinter ihnen fahrenden Schützenpanzer verbunden blieben. Diese psychische und physische Abhängigkeit der Kämpfer vom Feuerschutz durch die in unmittelbarer Nähe befindliche Waffenplattform war eine für uns Gebirgsinfanteristen beruhigende Feststellung.

Insgesamt bleibt der Eindruck einer stolzen und effizienten Armee zurück, die allerdings weitgehend auf die moralische Wirkung des Feuers einerseits und auf die Bekämpfung gepanzerter Ziele andererseits baut. Mit deutscher Gründlichkeit und westlichem Material auf einen höheren Stand gehoben, stand man doch in etwa vor jener Armee, die wir aus dem früheren Reglement *Streitkräfte Ost* kennen. Die Schweizer Alpen, Permanenzen überhaupt, ein nicht bereits durch das Feuer demoralisierter zurückschiessender Gegner würden eine solche Armee vor sehr grosse Probleme stellen.

## Eigene Stärken pflegen

Konsequenz für uns könnte sein, besonders jene Spezialitäten zu pflegen, welche unsere Geographie und unsere Möglichkeiten der Rekrutierung von Menschen, denen das Gebirge alltägliche Lebensgrundlage ist, in besonderem Mass nahelegen. Dies würde uns zudem auch ermöglichen, zum Beispiel in einem PfP-Rahmen als Antwort auf die spezifischen Bedürfnisse des Einsatzes im Gebirge einen qualitativ einzigartigen Beitrag zu leisten. Eine Imitation des deutschen Musters im Taschenformat würde uns jedoch bei der Kooperation oder der Integration in ein Bündnis in die Rolle von mehr oder weniger überflüssigen Hilfstruppen zwingen. ■



Die 155/52-mm-Panzerhaubitze PzH 2000 ist von Wegmann und MaK aufgrund einer taktischen Forderung der Bundeswehr entwickelt worden.



Brigadier Erhard Semadeni, Kdt Ter Br 12 (1992–2000), 7307 Jenins.